



Abend =

Zeitung.

138.

Dienstag, am 10. Juni 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. E. Winkler (Ed. Hell).

Leben und Wehen.

(Fortsetzung.)

Der scheinbare Herr von Brandthal war bereits fern von der Heimat und nahm eben am Ziele der heutigen Tagereise mit seinem Gefährten, dem kleinen Nistler, an einer starkbesetzten Wirthstafel Platz. Die Gäste, meist Staatsdiener, sprachen über den unsaubern Geist der Zeit, über den heillosen, alle Hilfsquellen erschöpfenden Luxus und über die spärliche Vergeltung der gehäuften, so Lebenskraft als Lebenslust ertödtenden Verusarbeit.

Vor allem, hob ein Graukopf an: beklage ich das Loos des liebendwerthen, ohnehin versäumten Geschlechtes, dessen zahllose Mehrheit der Fluch der Gegenwart um den schönsten und heiligsten Zweck seines Daseyns bringt; denn welcher Mittellose unseres Standes vermag wohl jetzt den Hausaltar zu bauen, wenn die Erwählte nicht bis an das Kinn im Golde sitzt?

Doch oft genug mit goldgelbem Nacken und Halse! rief ein Damenseind: die sammt den dürftigen Stacheln der Schultern zur Schau getragen werden. Ein schlagender Beweis, daß die heilige Schranke der Scham nur ein Glasfenster ist, das Puz und Modensucht nach Gutdünken öffnen und verhängen, es bald mit Spinnweben, bald mit einem Stoffe bedecken, dessen Werth zehn arme Nackende zu kleiden und zu speisen vermöchte.

Pauline, die einzige, zudem verkleidete Dame, sah erröthend auf den Teller; jetzt aber ward auch Nistler laut, dessen Bruststück nur eben über die Tafel hervorragte. Die Bauherren des Hausaltars, hob er aufkrähend an: täuschen sich überhaupt gewöhnlich bei Fertigung des Anschlages, wie in der Wahl der Hausgöttin und gleichen dann jenem Märtyrer des schönen Geschlechtes, dessen Pein und Leiden Herrmann Voek, der hochgelahrte Mann, in seinem sogenannten Kräuterbuche schilderte. Gedachter Kreuzträger, heißt es dort: wird erst gerupft, sodann ertränkt, hierauf gedürrt, gedroschen und erschlagen, zerbrochen, geschwungen, mit Hecheln gekrazt und verbunden; ferner gehangen und zerkauszt, geküßt, geleckt, durch die Finger gezogen und gebaspelt.

Die Gäste sahen theils einander, theils das fecke, scheinbaren Unsinn schwachende Männchen an, welches hastig ein volles Weinglas leerte und trotz Paulinens strafendem Blick und Winke sein ungemessenes Froschmaul wieder aufthat.

Derselbe, fuhr er fort: wird fernerweit gesotten und gebrüht und aus dem heißen in das kalte Bad versetzt, gedehnt und mit Kolben gebläut, über den Stoek gelegt, auf Kugeln gewunden, aufgespult und ausgestreckt, dann durch die engen Straßen eines Weberstuhles getrieben, zerschnitten, zerstoehen, gebraucht und gemißbraucht, und endlich und zuletzt dem Lumpensammler übergeben. — Genug, mein Schmerzensmann, geehrte Herren, heißt Flach! und ist ja bes

kanntlich, als dieser, der vertrauteste Gespieler der Frauenwelt. Er ruht auf ihrem Schooße, begleitet sie zur Ruhe, steht mit ihnen auf, trocknet ihre Formen und Thränen, erweist denselben die ersprießlichsten Dienste, wird aber am Ziele der zerrüttenden Mühe verschmährt und weggeworfen und ihm, wie meines Gleichen mit Undank vergolten.

Der überraschende Aufschluß versöhnte die Gäste mit der unappetitlichen Tischrede; ein Leinwandhändler bat sogar nach aufgehobener Tafel, ihm den Inhalt in die Feder zu sagen, da er seinem Weibchen diese spirituelle Aufgabe als Neßgeschenk mitbringen wolle. Auch um den werthen Namen ersuchte er ihn, welcher der Belesenen unfehlbar einen ruhmwürdigen Poeten oder Gelehrten andeuten werde.

Mein Name ist Kant! erwiderte Nistler und Ihre Geistesreiche möge wissen, daß Sie in mir dem natürlichen Sohn des größten Philosophen begegneten, welcher ihm allerdings um vieles weniger als die Kritik der praktischen Vernunft gerieth und der sich höchstens seiner physischen Geographie zur Seite stellen darf.

Zwar kannte Jener nur einen Garnbleicher dieses Namens, er lobte jedoch die Bescheidenheit des verehrlichen Fallkinds und fragte, ob Herr von Kant vielleicht ein Bällchen superfeiner Leinwand kaufen wolle, die er in dieser mordschlechten Zeit, bloß um Geld zu machen, verschleudere.

Wohl Ihnen dann! rief Nistler aus: Erstens als Geldmacher, zweitens der bösen Zeit wegen, der ja, nach ewigen Gesetzen, die bessere nachschleichen muß, in welcher die Weinenden zum Lachen übergehen. Ich aber trage, als Führer des jungen Millionairs, der eben das Zimmer verließ, ausschließlich französischen Batist und bitte, mich Ihrer genialen Gattin zu empfehlen.

Damit folgte er der schmollenden Pauline, die ihrem vorgeblichen Mentor den Kopf wusch und ihn für einen vorlauten Staar erklärte.

Elfriede war gemalt, das liebliche, gelungene Kleinbild ihr wie Olivien sprechend ähnlich und Zeno sandte es, sich aus Rücksichten die persönliche Einhäudigung versagend, von zwei Zeilen begleitet, der Gräfin Irene. Erröthend öffnete sie die willkommene Zuschrift, ihre leuchtenden Augen verschlangen den Inhalt. Sie las:

Sagt Ihnen die Beilage zu, so wird dieser Tag zu den hellsten meines Lebens gehören. Schließlich

nannte sich derselbe, unter Andeutung reiner und inniger Ehrfurcht Ihren unterthänigsten Z. v. N.

Kurz genug! dachte die Seufzende: Er freute sich, als der Form genügt und die lästige Arbeit gethan war. Hastig enthüllte sie nun jene Beilage und ihre Röthe ward zur Gluth, als Zeno's Bild statt des erwarteten aus dem Umschlage hervor trat. — Ist's möglich? fragte sich Irene und starrte es an und die bebende Hand entzog es den Augen, da ausbrechende Thränen es bedrohten. Sich also legt er, an Olivien's Statt, auf meine Brust? — Er liebt! — Er liebt mich! bietet mir die Hand, und will, wenn mir sein Ebenbild zusagt, in diesem Tage den hellsten seines Lebens sehen!

Die Gräfin griff lautweinend nach dem rosenrothen Blatte; sie wog jedes Wort; die bedeutenden leuchteten gleich den Thränen ihrer angsthaften Wonne; sie verhießen, sie verriethen, sie bestätigten den Zweck der Sendung, nur die Ehrfurcht erschien wie ein welkes, dustloses Knöspchen in diesem wundervollen Strauße.

Was ist Dir? fragte Olivia, betroffen aufschauend, als die Vertraute jetzt, einem flammenden Gesenius ähnlich, in ihr Zimmer trat und, auf das Knie gesunken, derselben Zeno's Brief und Zeno's Bild vor Augen legte. Sie überflog die Schrift, griff dann nach dem Gemälde, erstaunte, lächelte und sagte, die Schluchzende umfangend:

Ja, diesem soll das meine nachstehen! Diesem nur und auch mir erhellet seine Wahl den heutigen Tag — den schönsten Eures irdischen Daseyns.

Ein göttlicher Trost! erwiderte Irene: also täusche ich mich nicht und Ihre Ansicht gleicht der meinen?

Kannst Du noch zweifeln, Glückliche? Das Mittel lobt sein Zartgefühl — Dein ist Er und Du bist die Seine!

Das wolle Gott! rief die Gräfin, von Jener umfangen, die — selbst voll stiller Sehnsucht nach dem heiligsten Ziele der Jungfrau — ihr den Himmel der Liebe und ihrer rührenden Segnungen ausmalte.

Gleichzeitig eilte der trostlose Zeno in's Cabinet der Mutter, die über sein Aussehen erschrak, und sagte, ihre Hand ergreifend: Vergebung! Mir ist Rath von Röthen und immer fand ich ja den besten bei Ihnen. Sie wissen, daß ich der Gräfin das Bild Elfriedens schicken wollte, nicht aber, daß auch ich gemalt ward, um Ihnen eine Ueberraschung zu bereiten. Die beiden gleichförmigen Gemälde lagen in ihren Umschlägen auf dem Tische; ich Unglücklicher aber

ergreife, wie durch Zuthun böser Geister, das meine, sende es Irene und schreibe derselben, daß ihr Wohlgefallen an der Beilage den heutigen Tag zum hellsten meines Lebens machen werde.

Nach langem Schweigen sagte Frau von Nordhof, mild und freundlich: Deine leidige Zerstreuung hat Dir schon manchen schlimmen Streich gespielt; doch dieser ist nach meiner Ansicht der ärgste nicht; ja, beim Lichte betrachtet, vielleicht eine himmlische Fügung.

Er schwieg, doch seine Geberde widersprach.

S. Bei Irene's bekannter Gesinnung gegen Dich wird sie freilich in dem nicht geahnten Mißgriffe eine förmliche Handreichung sehen, wird die Erkenntniß des Irrthumes das Herz der Zärtlichen zerreißen und diesen Tag zum Gegenstücke jenes hellen, zum dunkelsten der Gegenwart und Zukunft machen.

E. Sie lieben uns ja Beide wie wir Sie und eilen hoffentlich, um unsers Friedens willen, hin, die Getäuschte aufzuklären und das Räthsel zu lösen.

S. O, wäre es ein solches, doch Bild und Zusage sagen klar: Gefalle ich Dir, so bin ich glücklich, sind wir ein Paar! und wie dankbar würde Deine Mutter dieß Glück theilen, dürfte sie jetzt hingehen, den sichern Beifall zu vernehmen und die Treffliche als Tochter zu umfassen. Dagegen wählt mich die thörige Grille des Sohnes zur Verkünderin des Unheils, das vielleicht ihr blühendes Leben zerstört, sie auf's Siechbett werfen, sie mindestens mit Gram und Dich mit Scham bedecken muß. — Beherzige das, ehe Du handelst!

Zeno kehrte, trübselig und erschüttert wie er kam, zurück. Der Mutter Rede war in sein Inneres gefallen; auch er gestand sich jetzt die mögliche Fügung des Geschickes zu, das ihm den künftigen Genius in dieser Fleckenlosen zudente, welche sein Herz und Gemüth wohlthwendig, doch ohne jene Ziehkraft ansprach, die zur Vermählung lockt und die Sehnsucht entzündet. — Es lag in seiner Hand, zwei Glückliche zu machen, deren Eine er über Alles liebte, während ihm die Zweite als eine Perle des Geschlechtes erschien — in seiner Hand, sie Beide bitterlich zu kränken, zu verfeinden, und vergebens rief der Gedängelte jetzt die himmlischen Mächte um Rath und Licht und eine bestimmende Eingebung an. Die Lage der Dinge versagte ihm selbst den helfenden Engel aus mancher Noth — die Bedenkzeit! Irene konnte ja, um ihres Friedens willen, nicht schnell genug dem süßen Wahn entrisen werden; auch hatte vielleicht der Hofdienst

oder ein Geschäftsgang sie entfernt, war Bild und Brief noch uneröffnet. — Wohl! rief Zeno endlich, nach der Bibel greifend: Wort Gottes, so entscheide Du! Doch seine Augen hasteten, als er sie öffnete, auf der Wehklage des Matathias, welcher sich, von Jerusalem's Falle gebeugt, am wenigsten zum Wegweiser und Orakel in der vorwaltenden Beziehung eignete. Doch dieses stand ihm näher und webte vor der Thür.

Elfriede hatte während der Fertigung des Bildes dem Künstler jedesmal im Beiseyn der Frau von Nordhof gefessen, sie war derselben dem zu Folge wieder näher gekommen und versah heute wie damals Charlottens Stelle, welche, nun genesen, Anstalten zu der nahen Hochzeit traf. Das Mädchen plättete im Borsaal, als Nordhof vor sie trat.

Friedchen, sagte er: unterbrich jetzt dieß Geschäft und höre mich an. Dein Herz und Deine Hand sind rein und eine solche kann mir nur Glück bringen. Ich werfe diese beiden Källchen in den Hut — es sind zwei Loose und Du ziehst das eine.

Schon öfter hatte er die Arglose zum Besten gehabt, sie fürchtete daher, geneckt und ausgelacht zu werden, wies deshalb das Verlangen anfänglich ab, folgte endlich der dringenden Bitte, bot ihm das ergriffene Pappier dar und er eilte, es erfassend, in sein Zimmer zurück. Elfriede ahnte nicht, daß dieser Griff über die bedeutendsten Geschicke seiner Zukunft entschiede, daß ihre Hand dem Gefeierten eine Braut an's Herz lege, und diese Braut noch weniger, daß sie der armen Pflügetochter des Handlangers, nächst jenem ihr so theuerm Ringe, die Abwendung des bittersten gedenkbarer Leidenkelche — die Wahl und den Besitz des heißersehnten Lieblings — danken müsse.

Bald nach diesem plötzlichen Verschwinden tauschte Zeno, herrlich angethan, doch ernst und schweigend, an dem Mädchen vorüber in's nahe Cabinet der Mutter und gleichzeitig rief auch jene der Klingelzug darhin. — Sie folgte ihm deshalb auf dem Fuße, verweilte jedoch zögernd in der Thür, denn Nordhof schritt eben zu dieser hin, warf sich in ihre Arme und sagte, heftig aufgeregter:

Sie sehen mich auf dem Wege, meinem Bilde zu folgen, den scheinbaren Sinn der Zusage zu bekräftigen, Irene die Hand zu bieten, und Ihr Segen, hoffe ich, begleitet die That.

Mein Sohn! rief die Erschütterte, ihn an dem Busen pressend: ja, der begleitet Dich! Er folgt Dir

an des guten Engels Herz — wie glücklich machst Du Deine Mutter!

Die unbemerkte Zeugin hörte, sah, erblaste, vergaß nach dem Befehle, der sie herrief, zu fragen,

schlich an den Arbeitstisch zurück und sprengte die Wäsche, die sie plätten sollte, mit bitteren Thränen ein.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Briefe über das Seebad auf Helgoland.

(Fortsetzung.)

Da die eigentliche Seereise, nämlich von Cuxhaven ab, von dem Dampfschiffe in vier Stunden zurückgelegt wird, so hat man von der Seekrankheit wenig oder nichts zu fürchten. Auch läßt sich eine Anwendung von derselben wohl zurück weisen, wenn man nur auf dem Decke bleibt, die Augen nicht starr auf einen Fleck heftet, nicht mit leerem Magen die Fahrt antritt und dabei ein unterhaltendes Gespräch führt. Und wie viel Stoff bietet sich dazu an! Die hin- und hersegelnden Schiffe — die Lenkung des eigenen — das Schaukeln und Schäumen der Wogen, welche der Kiel rasch durchschneidet — vielleicht hier und da Jan Hagel, neugierig aus der See emporgukend, ich meine die Seehunde — der Möven langsamer, das Wasser streifender Flügelschlag, wenn sie einem Fische aufschauern — oder ein Delphin, der mit dem Schiffe steuert — — dies und hundert andere Dinge gewähren die angenehmste Zerstreuung, so daß die Zeit verfliehet, man weiß selbst nicht, wie? Alle Gedanken, Gefühle und Pulse sind in wohlthätige Bewegung gerathen. Das Herz schwillt immer stärker unter dem Anblicke und Andränge großartiger Gegenstände, und je mehr man sich der Felseninsel nähert, um so mehr wird die Erwartung gespannt, um so lebendiger die Hoffnung, man werde dort neue Lebenskraft und neuen Lebensmuth gewinnen. Mit Recht nenne ich daher diese kleine Seereise eine wohlthätige Vorcur zum Bade selbst; eine Cur, die aber bei den andern Nordseebädern ganz wegfällt, oder, wie bei Wangeroog, nur sehr unvollkommen Statt findet.

Ist man der Insel auf etwa 5 Meilen nahe gekommen, so sieht man sie wie einen schwarzen Punkt aus den Fluthen auftauchen. Dann wird der Leuchthurm und bald auch die Stadt mit ihren rothen Dächern sichtbar. Schon unterscheidet man deutlich den fast senkrechten Absturz der großen Felsenmassen, auf welche die Insel sicher sich stützt, und erkennt selbst die verschiedenen Farben ihres Gesteins *). Alles erscheint groß — erhaben — wunderbar! Jetzt passiren wir die nahe Sandinsel — Kanonendonner begrüßt uns — wir sind am Ziele; das Schiff wirft Anker! Da wir indeß Alle von der Reise doch etwas

*) Nach einem dortigen Denkspruche ist — roth — darunter die Hauptfarbe. Denn seine Worte sind:

Grün das Land,
Rot die Klippe —
Weiß der Sand,
Das Wahrzeichen von Helgoland.*

angegriffen sind, so erlauben Sie, daß ich mich Ihnen für heute empfehle und, obgleich es noch heller Tag ist, Ihnen und Ihren Damen gute Nacht wünsche.

Dritter Brief.

L., den 17. März.

Sie sehen, theurer Freund, wie gern ich von dem mit so liebgewordenen Helgoland plaudere, da ich einen dritten Brief über diesen Gegenstand beginne, bevor Sie meinen letzten empfangen haben werden.

Wie sagte ich — Kanonendonner begrüßte uns? Nein, Freund, ich will Sie nicht täuschen. La vérité — rien que la vérité — toujours la vérité, auch in den geringfügigsten Umständen. — Dies ist die erste Pflicht eines redlichen Referenten, der nicht, wie D. Richter über Helgoland gethan, leichtfertig in den Tag hinein schreibt. Darum sey es ehrlich gestanden: es ist zunächst auf der Sandinsel vor dem Restauration-Pavillon nur ein gar friedlich im Sande liegender — Böller, dessen dreimaliges — Feuer! die fremden Gäste, bei ihrer Ankunft zuerst, wie bei ihrem Abgange zuletzt, begrüßt. Unterbleibt mitunter — wie nicht selten in vorjähriger Saison — diese Höflichkeitbezeugung, so kann man die Verschämniß immer nur für ein Merkmal des Indifferentismus oder der eben schlummernden Phantasie des maître restaurateur im Pavillon auslegen, der die Function eines Feuer geben sollenden Ceremonienmeisters mit zu versehen hat. Sein kleines Feuerzeug macht einen so mörderischen Knall, daß man glauben sollte, es wäre sonst etwas. Um so weniger ist es den durchgehends sehr höflichen, wenn auch nicht durchgehends gleich zuverlässigen Insulanern zu verdenken, wenn sie bei jeder Gelegenheit nicht gleich — mit Kanonen anfangen und als gute Haushalter ihr Pulver nicht gleich zu Pfunden verplagen. Doch auch bei ihnen gilt das Sprichwort — Umstände verändern die Sache. Zuweilen bei wichtigen Veranlassungen, z. B. an den dort immer hochgefeierten Geburtstagen J. M. der Könige von Preußen und England, hört man wirklichen Kanonendonner aus einer oben auf der Klippe aufgestellten, ziemlich robusten eisernen Piece, die dann recht gut bedient wird. Es wurden damit auch dem schon in meinem vorigen Briefe erwähnten, von mehreren hundert Passagieren besetzt gewesenen englischen Dampfschiffe William Joliffe im August 1832 bei seiner Ankunft vor Helgoland die Honneurs gemacht, sobald es die Sandinsel passirt und sich der Rhede genähert hatte. Ohne Zweifel werden im Laufe der bevorstehenden Saison der schönen Elbe, als einer Dame, bei ihrer Ankunft und Abreise wenigstens gleichmäßige Ehren zu Theil werden.

(Die Fortsetzung folgt.)